



EBERHARDT

EH&WUINOL

Neue Arbeitsnormen beschleunigen die Planerfüllung

2 Tage statt 10 Tage — 30 Prozent weniger Unkosten — 7 Prozent höherer Lohn

Halle, 12. Juli (Eig. Bericht). Die Betriebsleitung der Waggonfabrik Ammendorf war im vorigen Jahr wegen fehlender Fachkräfte gezwungen, fünf gelernte Blechschlosser aus der Waggonfabrik Görlitz zu beschäftigen, denn für das Punktieren von D-Zug-Wagenwänden ist nicht jeder Schlosser geeignet. Als diese fünf Facharbeiter in ihrem Stammbetrieb dringend gebraucht und dorthin zurückkehren mußten, ging man im Werk dazu über, Hilfsarbeiter zu Fachkräften auszubilden.

Unter Anleitung eines Meisters und Vorarbeiters wurden 30 Belegschaftsmitglieder, darunter 15 Jugendliche im Alter von 16 bis 19 Jahren, für diese Spezialarbeit an den D-Zug-Wagen angelehrt. Heute verläßt alle zwei Tage ein D-Zug-Waggon gerichtet die Abteilung. Im November des Vorjahres erforderte diese Arbeit noch zehn Tage.

Von sich aus schlug die neu ausgebildete Facharbeiterkolonne der Betriebsleitung vor, die Arbeitsnorm zu erhöhen. Gleichzeitig zahlten die Kolonnenmitglieder den Lohn von 5000 Arbeitsstunden zurück. Die Betriebsleitung war über beide Angebote höchst erfreut, beehrte jedoch die Arbeiter mit der Auszahlung des Lohnes in Form einer Prämie. Künftig hat das Werk in dieser Abteilung 30 Prozent weniger Unkosten, während der Lohn der Arbeiter um 7 Prozent höher liegt.

In einer Reihe volkseigener Betriebe gehen die Aktivisten jetzt dazu über, die Arbeitsergebnisse zu erhöhen.

Die Arbeitsproduktivität zu steigern ist ein Ziel, das weiter eingesehen, daß eine solche Grundlage technisch begründeter Arbeit ist. Sie erhöhen selbst ihre Normen, daß der größte Teil der jetzt nicht mehr dem gegenwärtigen Stand der Technik in den volkseigenen und SAG-Betrieben entspricht, sondern bei richtiger Organisation des Arbeitsprozesses und durch Einführung neuer zeitsparender Arbeitsmethoden erhöht werden kann.

über diese Aufgabe sowie über die Weiterentwicklung der Wettbewerbsbewegung zur Erfüllung und Übererfüllung unseres Volkswirtschaftsplanes sprach Genosse Stoph auf einer Arbeitskonferenz des Landesvorstandes Sachsen-Anhalt in Bernburg. An dieser Konferenz, die vom 1. bis 3. Juli 1949 stattfand, nahmen über 100 Aktivisten aus den 18 entscheidenden volkseigenen Großbetrieben des Bergbaues, der Chemie und der Metallindustrie teil, unter ihnen Vertreter der Parteibetriebsgruppen und der Betriebsgewerkschaftsleitungen, Direktoren Arbeitsvorbereiter und weitere Funktionäre. Genosse Stoph zeigte eine Reihe von Schwächen und Mängeln auf, die die Arbeitsproduktivität hemmen, er behandelte die Notwendigkeit der schnelleren Einführung des Leistungslohnes, die Bedeutung der Produktionsberatungen, Fragen der qualitativen Steigerung der Produktion und der Senkung der Selbstkosten.

Drei Tage diskutierten die Teilnehmer diese Fragen und berichteten über ihre Erfahrungen. Im Ergebnis wurde u. a. vorgeschlagen:

1. zur Entwicklung der Masseninitiative in den Betrieben vor allem die Wettbewerbsergebnisse von Mann zu Mann von Gruppe zu Gruppe zu organisieren;

2. Brigaden aufzustellen, die mit ihren besten Arbeitern an die Spitze der Wettbewerbsbewegung treten sollen, um so den Kampf um die Erhöhung der Arbeitsnormen vorwärtszutreiben;

3. in Jedem volkseigenen und SAG-Betrieb konkrete Pläne für die Erhöhung der Zahl der im Leistungslohn Beschäftigten aufzustellen;

4. die systematische Überprüfung der Arbeitsnormen mit dem Ziel ihrer Erhöhung bis zum 31. Dezember 1949 abzuschließen;

5. in Jeder Abteilung — dort, wo in Schichten gearbeitet wird, in Jeder Schicht — Produktionsberatungen durchzuführen;

6. die Werksdirektoren der volkseigenen und SAG-Betriebe aufzufordern, die Arbeitsvorbereitungsbüros schneller aufzubauen, und

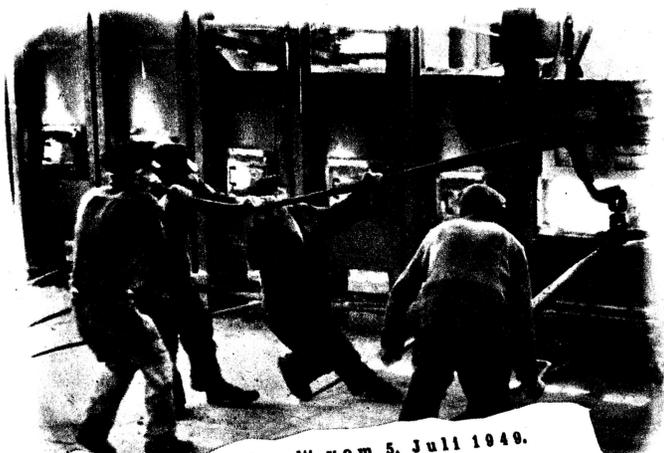
7. In allen volkseigenen und SAG-Betrieben technische Zirkel und Diskussionen zwischen Aktivisten, Technikern und Arbeitern zu organisieren.

Die Berichte einer ganzen Reihe von Diskussionsrednern, die ganz konkret und meist an Hand eines reichen Zahlenmaterials auf zeigten, in welchem Maße die Aktivisten in den Betrieben zu Bahnbrechern für eine höhere Arbeitsproduktivität geworden sind, sind von weittragender Bedeutung.

So berichteten z. B. die Genossen von Schaffer 8 B u' de nberg, Magdeburg, daß von den 5000 Beschäftigten des Werkes bereits 3225 im Wettbewerb von Mann zu Mann stehen. Dadurch gelang es, die Leistung je Kopf in den Wettbewerbsmonaten April bis Juni dieses Jahres gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1948 um 34 Prozent zu steigern. Im Armaturenbau stieg die Leistung sogar um 52 Prozent.

So treiben die Aktivisten die Bewegung zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität voran. Dagegen zeigte die Diskussion auf der Konferenz, daß mancher Funktionär der Partei oder der Gewerkschaften ein ganzes Stück hinter der Entwicklung in den Betrieben zurückgeblieben ist. Das gilt auch für manche Betriebsgruppenvorstände.

Es muß doch sehr zu denken geben, wenn von 32 Aktivisten, Arbeitsvorbereitern und Direktoren der volkseigenen Betriebe 14 in der Diskussion sprachen, dagegen von 27 Betriebsgruppen- und BGL-Vorsitzenden nur 3. Zeigt dies nicht, daß sich unsere maßgeblichen Funktionäre von Partei und Gewerkschaft im Betrieb bisher nur in ungenügender



„Neues Deutschland“ vom 5. Juli 1949.

Industriearbeiter fordern Erhöhung der Normen

Gröditz, 4. Juli (Eig. Bericht). Des volkseigene Eisen- und Stahlwerk Gröditz hat bei der DWK eine Erhöhung des monatlichen Produktionssolls von 500 auf 700 Tonnen gefordert.

In einem Aufruf der Belegschaft des Stahlwerkes Gröditz werden alle volkseigenen Betriebe aufgefordert, sich dieses Beispiel zu eigen zu machen. Die Belegschaft von Gröditz wendet sich an alle volkseigenen Betriebe, neue innerbetriebliche Wettbewerbe zu entwickeln, Stoffbrigaden zu bilden und die einzelnen Leistungen jedes Arbeiters schnellstens zu überprüfen.